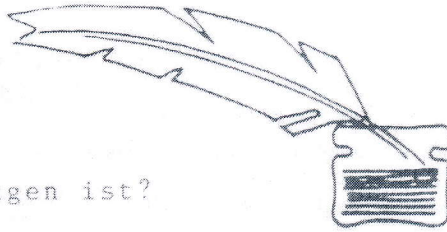


LESERBRIEFE



Betr.: "Und wenn die Euphorie abgeklungen ist?"
(Ausgabe 12/89)

EMPFINDUNGEN EINES "DDR- HOCKERS" ZU DEN NEUEN MÖGLICHKEITEN

Was wußte ein durchschnittlicher "DDR-Hocker" vorher von Euch! Weltspitze-starke Clubs-Sahne-Plätze (Kunstrasen), prima Material (Schläger etc.), uns trennte Westen und nicht nur die Mauer! Wir hatten auch schon mit uns selbst zu tun. Materialbeschaffung, Kampf um Hallen und Plätze, Kampf um die normale Daseinsberechtigung, denn wenn man in der DDR "Sport 2" war, (das waren die Sportarten, die leben durften, wenn sie ohne Unterstützung leben wollten und konnten-ohne einen Schritt in den Westen) ging es um das blanke Überleben. Wer arbeitet in einer Sportart als Funktionär, Übungsleiter, Trainer, oder wer schindet sich als Spieler, wenn es keine Perspektive gab und auch keine Zukunft abzusehen war? Doch nur die "Hockeyidioten" und die wurden in den Jahrzehnten immer weniger.

Nun ist und wird vieles anders! Wir wollen und wir können vor allen Dingen jetzt unser Hockey in die eigenen Hände nehmen. Gibt es jetzt bei uns eine Euphorie, eine Hockeyreisewellen nach dem Westen? Im ersten Augenblick sieht es so aus. Wir werden überschüttet mit herzlichen Einladungen aus Berlin (West) und auch aus dem Bundesgebiet. Wir brauchen schon sehr viel Zeit, um nur zu antworten. Auf einen Hockeyverein von uns kommen mehrere Vereine von Euch. Berlin hat schon über 20 in der DDR gibt es noch ca. 50.

Ich glaube, wir werden sachlich bleiben, denn wer Jahrzehnte Überlebenskampf praktiziert hat, bleibt rational.

Was können wir nun miteinander, oder besser, was müssen wir miteinander tun? Euer Sportfreund war in der Dezemberzeitung auf der richtigen Strecke. Und diese aufgezeigten Möglichkeiten haben wir in den letzten Wochen ja bereits in den ersten Ansätzen praktiziert. Beginnend mit dem Treffen der Berliner Hockeyfunktionäre (West) und Berlin-Ost und Potsdam im Dezember 1989. Der DDR-Nationalmannschaft bei Euch, oder etwas kleiner, Teilnahme von 8 Hockeyspielern aus Königswusterhausen zum Weihnachtspreisskat bei den Wespen. Daß wir da erst früh um 4 Uhr die erste S-Bahn wieder erwischten, lag nicht am guten westberliner Bier oder an unserem mitgebrachten Sekt, sondern an der Masse, was wir zu erzählen hatten und an der Masse der Fragen, die gegenseitig beantwortet wurden. Das Fazit aus all diesen ersten Kontakten und Spielen von unserer Seite: keine onkelhafte Überheblichkeit, sondern für uns auch etwas überraschend, herzliches und gleichberechtigtes Miteinander, ja sogar ein hoher Teil mehr an Sachlichkeit als bei uns zur Zeit in den Diskussionen herrscht. Wir sind auf dem richtigen Weg. Abschließend noch eins:

Wer bei uns oder bei Euch glaubt, das was man uns Jahrzehnte nicht gegeben oder uns vorenthalten hat, was wir dadurch nicht machen konnten oder auch nicht gemacht haben, nun in kürzester Zeit wieder aufholen zu können, der macht sich was vor! Im Sport muß man wachsen und wir sind gerade dabei, uns zu verständigen, vom Verband bis zu den Vereinen wie wir wieder zum Wachsen kommen.

Quelle: Das Hockey-mit-Netz-Blatt
des BSC Nr. 1 vom Febr. 1990

Hans-Jürgen Süßmilch
Sektionsleiter Hockey
BSG Lokomotive KWh